

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 56 (1979)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Fr. Peter von Sury wird Diakon  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1031324>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Fr. Peter von Sury wird Diakon

Am vergangenen 21. August empfing unser Mitbruder Fr. Peter von Sury die Weihe und Beauftragung zum Amt des Diakons. Spender der Weihe war der Weihbischof der Diözese Basel, Otto Wüst.

Wer die Diakonatsweihe früherer Zeiten noch in Erinnerung hat, dem fiel sofort ein entscheidender Unterschied auf. Früher wurde die Diakonatsweihe fast immer verbunden mit der Priesterweihe anderer gespendet. Damit war augenscheinlich gemacht, dass Diakon nur ein Durchgangsstadium war zum Priestertum. Durch das Konzil wurde aber das Amt des Diakons wieder aufgewertet zu einem «selbständigen Weihegrad». Das heisst, der Diakon muss nicht mehr notwendigerweise zum Priestertum führen. Er kann als lebenslängliches Dienstamt übernommen werden.

Damit verbunden war auch eine Ausweitung der Aufgaben eines Diakons. Früher trat der Diakon nur bei Hochämtern in Erscheinung und Funktion. Die ganze Aufgabe war eingeschränkt auf

die liturgische Aufgabe. Diese bestand darin, dem Priester bei der Messfeier zu assistieren. Gewiss besteht diese Aufgabe auch heute noch. Es gehört heute noch zur Aufgabe des Diakons, bei der Messfeier die Opfertassen bereitzustellen; er trägt auch die Fürbitten vor, ist beauftragt, gewisse Akklamationen an das Volk zu richten, z. B. nach der Wandlung: «Geheimnis des Glaubens».

Aber er hat heute noch weitere Vollmachten. Ihm steht das Recht der Verkündigung vor: nicht nur Vortrag des Evangeliums, sondern auch Auslegung des Wortes Gottes in der Predigt. Dann kann er auch Gottesdienste leiten: Wortgottesdienste, Erteilung des Segens mit dem Allerheiligsten; er kann die Einsegnung der Trauung vornehmen, wenn diese nicht mit der Messfeier verbunden ist. Ebenso ist er bevollmächtigt, die kirchliche Bestattung vorzunehmen.

Noch ein Aufgabengebiet wird bei der Diakonatsweihe genannt, welches früher eine zentrale Aufgabe des Diakons war: die Fürsorge für die Armen und Kranken. Hier steht einem Diakon gerade heute ein weites Arbeitsgebiet zu, vor allem wenn er das Diakonatsamt als selbständigen Weihegrad übernommen hat. Die sozialen Aufgaben sind heute ja auch in der Seelsorge von grosser Bedeutung geworden. Dabei steht dem Diakon unter Umständen eine Hilfeleistung zu, die einem Priester schwerer fällt. Nach dem Beschluss des Konzils können auch verheiratete Männer zu Diakonen geweiht werden. Diese können dann die Erfahrung als Ehegatte und Vater mit in die Seelsorge einbringen und so dem Priester mit Rat beistehen, der auf eigener Erfahrung beruht. Wenn wir diesen Aufgabenbereich des Diakons, die Fürsorge für Arme und Kranke, beachten, so war es sicher sinnvoll, dass Fr. Peter von Sury die Diakonatsweihe gerade in Verbindung mit dem Krankentag in Mariastein empfangen konnte. Zugleich war diese Feier für viele alte und gebrechliche Leute, die am Krankentag teilnahmen, ein besonderes Erlebnis, das sicher Freude und Bereicherung in den so oft eintönigen Alltag gebracht hat.